Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 32

Artikel: Schloss Burgdorf

Autor: Dür, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ich aber weiß es; wenn du jetzt glücklich bist, so hast du dein Glück verdient. Hast du mich nicht dem furchtbaren Wirrsal einer Macht entrissen, welche die heiligsten Bande der Menschheit, die der Familie, ohne Rücksicht zerstört, welche das Vaterland verrät, Zwietracht und Untreue unter die Menschen säet und himmlische Kämpfe führt um irdischen Besitz? Wie war ich unwissend! Du aber hast mir die Binde von den Augen genommen und den Mißbrauch verhindert, den man zu unseligen Zwecken mit meiner Unwissenheit und meiner Person hätte treiben wollen... Qualen hast du von meinem Herzen genommen, Zweifel über meine irdische Bestimmung und das Bewußtsein einer Schuld, begangen an meiner Mutter und an dem schreckhaften Bräutigam des Himmels, welche mich erdrücken wollte. Du hast mich beschützt und gerettet, und — deine Kunst war mir ein Trost. Sie soll es bleiben, nicht wahr?"

Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten, deren Glanzpunkt die Trauung des protestantisch gewordenen Paares im Münster zu Zürich bildete, verkaufte Frau von Hausen ihre Güter und zog mit ihrem Sohne über die Alpen, um ihr Früchtchen weiter gedeihen zu lassen unter der regelnden Sonne der Mutterliebe, die er lange entbehrt hatte. Das Geschlecht derer von Hausen starb in der Schweiz aus.

(Schluß folgt.)

Schloß Burgdorf.

Die alte, stolze Feste,
Hoch auf dem Fels gebaut,
Es hat dir manch' Jahrhundert
Durchs Fenster schon geschaut. —
Manch Lenzesduften wogte
Um Hallen dir und Turm;
Mit Schnee und Frost umbrauste
Dich mancher Wintersturm.

Oft sangen Glockenklänge
Vom Kommen dir und Gehn
Der Menschenkinder drunten,
Von Lust und Leid verwehn. —
Manch stolz Geschlecht verwehte,
Das du vor Zeit gekannt, —
Manch Haus versank in Trümmer,
Manch teures Grab verschwand.

Du wirst noch lange künden
Von längst verklung'ner Zeit,
Wirst lauschen, wenn sie läuten
Auch uns zum Grabgeleit,
Und wirst in künft'gen Tagen
Noch manchem, der dich schaut,
Still deuten, daß gut bauet,
Wer auf den Felsen baut!

Ernst Dür.

Burgdorf: Das Schloss (Ansicht von Osten).

Zur Eröffnung der kantonal-bernischen Gewerbeausstellung in Burgdorf.

1. August 1924.

III. Die Ausstellungsstadt.

Die Hunderte und Tausende, die die nächsten Wochen nach Burgdorf bringen werden, wollen sich sicher nicht nur die gewaltige Schaustellung bernischer Arbeitskraft ansehen, sondern auch das einfache Städtchen selber. Und Burgdorf darf sich zeigen. Ein schmuckes Städtchen war es immer. Nun in den letzten Wochen in allen Straßen und Gassen die Hausfassaden noch ausgebessert wurden, neue moderne Kaufläden am Platze der alten entstanden, die Straßen erweitert und mit neuen Trottoiranlagen versehen wurden, die Schmiedengasse in der Oberstadt als Hauptstraße sogar modernen Makadambelag erhielt, auf daß die zahlreichen neuen, prächtigen Kaufläden sich ihrer nicht mehr zu schämen brauchen, ist sie noch viel schmucker geworden, ein Landstädtchen, wie man es sich schöner nicht wünschen kann.

Zwei Wahrzeichen hat die Stadt, die waldgekrönten Flühe im Osten und das mächtige Schloß auf einem der beiden Molassehügeln, die das Städtchen tragen. Jäh und steil schießen die Flühe aus dem Emmebett höhwärts. Droben auf der ersten Fluh steht an idyllischem Plätzchen eine Ruhebank. Von hier aus hat man einen prächtigen Blick auf das alte, heimelige Landstädtchen am Eingang ins walddunkle Emmental. Hieher sollte jeder Besucher gehen, wird ihn doch auch ein hübscher Blick auf die ganze Ausstellungsanlage entzücken. Drüben steht auf schroffem Felsen das malerische Schloß, gegenüber auf dem zweiten Molassehügel die spätgotische schmucke Kirche, eine Zeitgenossin des Berner Münsters. Zwischen Schloß und Kirche als alt Burgdorf die Oberstadt mit ihren mittelalterlichen Gassen und Plätzen. Scharf hebt sich dieser Stadtteil aus dem Bilde heraus. Aber Burgdorf ist nicht mehr das mittelalterliche Städtchen mit seinem einheitlichen, schönen Mauerzug, seinen Stadttoren, der alten Nachtwächter- und Zöllnerherrlichkeit. Die Mauern, so schön und ehrwürdig und erhaltungswert sie waren, sie haben die Ausdehung der Stadt gehemmt, die in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts mit dem Einzug von Gewerbe und Industrie eintrat. So sprengte die Stadt den einengenden Gürtel